

ANTRAG

Antragsteller*in: *Jorga Vahlhaus, Elias Kindl, Katharina Schlack, Lorenzo Friedli, Michael Pucher, Gregor Stadler, Noah Petermann, Manuel Grubmüller, Kathrin Kaindl, Silvio Junger, Daniel Szankovich, Alina Schlenz, Sophie Wotschke, Hannah Mörth*

Tagesordnungspunkt: *14 Inhaltliche Anträge*

Status: *Modifiziert*

P1NEU: Wahlprogramm 2025 - Bundesprogramm Universitäten

Antragstext

1 UNSERE VISION FÜR EIN STUDIUM, DAS ZU DIR PASST 2 – UNSER PROGRAMM FÜR UNIVERSITÄTEN

3 Die Zeit der Ausreden ist vorbei! Unsere Universitäten stehen vor gewaltigen
4 gesellschaftlichen Veränderungen – von der digitalen Transformation über die
5 Inflation bis hin zu einer wachsenden Zahl von Studierenden, die neben ihrem
6 Studium arbeiten. Diese Schwierigkeiten zeigen, wie dringend wir ein
7 Bildungssystem brauchen, das deine individuellen Bedürfnisse ernst nimmt. JETZT
8 ist der Moment für echte Veränderungen!

9 Doch stattdessen haben wir in den letzten Jahren miterlebt, wie die
10 Bundesregierung die Studierenden systematisch übergangen hat – allen voran ein
11 Bildungsminister, der einst selbst Rektor war. Gleichzeitig verharrt die Bundes-
12 ÖH in einer uralten, ideologisch verblendeten Parallelwelt. Sie fordert
13 regelmäßig Absurditäten wie die Abschaffung der Polizei und finanziert mit
14 deinen Studiengebühren die Organisation "Rote Hilfe", die unter anderem
15 Positionen wie "Es lebe der bewaffnete Widerstand des palästinensischen Volkes"
16 vertritt. Den Bildungsaspekt sucht man hier mit der Lupe! Selbst bei Themen, die
17 Studierende direkt betreffen, versagt die ÖH. Als wir JUNOS Studierende einen
18 Antrag zur Unterstützung geflüchteter Studierender aus Kriegsgebieten
19 einbrachten, lehnte die ÖH-Exekutive, bestehend aus GRAS, VSStÖ und KSV_Lili,
20 diesen ab. Laut ihnen sei die Forderung „zu leistungsbezogen“. Unseren
21 Vorschlag, eine „hürdenfreie Fortsetzung des Studiums“ in Österreich zu
22

ermöglichen, erklärte sie zur Förderung eines neoliberalen Leistungsdrucks. Kurzum: Statt sich mit den tatsächlichen, dringenden Problemen der Studierenden auseinanderzusetzen und echte Lösungen zu bieten, drängt die Bundesvertretung der ÖH die Belange der Studierenden in den Hintergrund. Statt deiner Interessen stehen Ideologien und allgemeinpölitische Anliegen im Mittelpunkt.

Das kann so nicht weitergehen! Du sollst mit deinen Problemen nicht allein kämpfen. Denn du verdienst mehr als bloße Mittelmäßigkeit und ein Studium, an das du dein Leben anpassen musst. Dein Studium sollte dir Türen öffnen – flexibel, praxisnah und ohne unnötige Hürden sein. Es sollte dir ermöglichen, die beste Bildung zu erhalten, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und deinen eigenen Weg zu gehen – ohne Kompromisse. Wir JUNOS Studierende setzen uns genau für diese Veränderung ein: Ein Studium, das du flexibel an deinen Alltag zuschneiden kannst. Ein Studium, das aus mehr als nur Lernen besteht. Ein Studium, das dir die beste Qualität bietet. Ein Studium, bei dem du unterstützt und gefördert wirst. Und eine österreichische Hochschuler_innenschaft, die dich in den Mittelpunkt stellt und sich für deine Interessen einsetzt.

DU VERDIENST NUR DAS BESTE! Gemeinsam können wir diese Vision Realität werden lassen. Unsere Konzepte dazu findest du hier in unserem Wahlprogramm:

1. DEIN STUDIUM, DEIN LEBEN, DEIN WEG

Dein Studium muss sich an dein Leben anpassen – nicht umgekehrt. Dafür braucht es einen Systemwandel, der Flexibilität und Innovation an erste Stelle setzt. Wir, JUNOS Studierende, kämpfen für ein Studium, das auf deine Bedürfnisse zugeschnitten ist und gleichzeitig den digitalen und gesellschaftlichen Fortschritt aufgreift. Es gibt keinen Grund, warum du nicht die Freiheit haben solltest, dein Studium selbst zu gestalten. Es ist an der Zeit, Universitäten völlig neu zu denken. Hybridlehre, die Präsenz- und Onlineformate vereint, ist nur der Anfang. Wir fordern eine Studiengestaltung, die dir alle Türen öffnet. Du sollst selbst entscheiden, wie und wann du studierst – ohne Einschränkungen, ohne Kompromisse. Geh DEINEN Weg!

1.1 Hybridlehre: Präsenz- & Onlinelehre verbinden

Stell dir vor, du entscheidest täglich selbst: die Vorlesung live an der Uni mit Freunden oder die Aufzeichnung später allein zu Hause anschauen. Mit unserem Modell der Hybridlehre ist genau das möglich. Reine Präsenzlehre ist oft unflexibel, reine Onlinelehre unpersönlich. Es braucht die Kombination aus beidem. Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen müssen Standard sein und Massenvorlesungen als Podcast angeboten werden. Kostenlose E-Learning-

58 Plattformen, Cloud-Dienste und studienrelevante Software gehören ebenfalls dazu.
59 Ein Studium, das sich deinen Bedürfnissen anpasst und dabei den digitalen
60 Fortschritt nutzt – das ist die Zukunft der Lehre!

61 **Forderungspunkte:**

- 62 • Freie Wahl zwischen Präsenz- und Onlinelehre in möglichst vielen
63 Lehrveranstaltungen

- 64 • Vorlesungen werden on-demand zur Verfügung gestellt

- 65 • Gratis-Lizenzen für E-Learning-Plattformen, Cloud-Dienste und
66 studienrelevante Software für alle Studierenden

67 **1.2 Unnötige Anwesenheitspflichten abschaffen**

68 Du sollst selbstbestimmt studieren können. Denn du bist längst alt genug, selbst
69 zu entscheiden, ob du in die Lehrveranstaltung gehen musst oder nicht, um die
70 Inhalte zu verstehen. Anwesenheitspflichten müssen deshalb reduziert werden, um
71 das Studium individueller zu machen. Wir fordern die weitgehende Abschaffung der
72 Anwesenheitspflichten, sofern sie nicht notwendig sind (z.B. bei Laborübungen).

73 **Forderungspunkt:**

- 74 • Abschaffung der Anwesenheitspflichten in möglichst vielen
75 Lehrveranstaltungen

76 **1.3 Voraussetzungsketten abschaffen**

77 Übermäßige Voraussetzungsketten sind im Studium für viele eine große Hürde. Wenn
78 Lehrveranstaltungen dann auch noch selten oder zu ungünstigen Zeiten angeboten
79 werden, führt das oft zu Verzögerungen im Studium. Studierende sollten
80 selbstbestimmt entscheiden können, für welche Lehrveranstaltung sie sich
81 anmelden wollen und sich selbst kritisch in ihren Fähigkeiten bewerten können.
82 Es käme wohl ohnehin niemand Vernünftiges auf die Idee, sich für ein
83 Bachelorarbeitsseminar im ersten Semester anzumelden. Gleichzeitig ermöglicht
84 die freie Fächerwahl die maximale Entfaltungsmöglichkeit der eigenen Talente, da

85 beispielsweise Mathematikgenies problemlos Mathematik-Lehrveranstaltungen
86 mehrerer Schwierigkeitsgrade parallel abschließen können. Wir fordern daher die
87 Abschaffung der unnötigen Voraussetzungsketten.

88 **Forderungspunkt:**

- 89 • Abschaffung sämtlicher Voraussetzungsketten

90 **1.4 Freie Wahlfächer, Praktika und Exkursionen ausbauen**

91 Dein Wissen ist wertvoll – du solltest die Freiheit haben, selbst zu
92 entscheiden, welche Kompetenzen du erwerben möchtest, um dich entfalten und
93 besser spezialisieren zu können. Aus diesem Grund fordern wir, dass mindestens
94 15% der Lehrveranstaltungen in den Curricula frei wählbar sind.

95 Doch Theorie allein reicht nicht aus. Praktika bieten dir die ideale
96 Gelegenheit, dich auf das Berufsleben vorzubereiten und wertvolle Erfahrungen zu
97 sammeln. Dafür müssen mehr Möglichkeiten für Praxiserfahrungen und Exkursionen
98 geschaffen werden. Die Welt findet schließlich nicht in Skripten und Büchern,
99 sondern auch außerhalb der Hochschule statt!

100 **Forderungspunkte:**

- 101 • Mehr freie Wahlfächer
- 102 • Mehr Möglichkeiten für Praktika und Praxiserfahrungen
- 103 • Mehr freiwillige Exkursionen

104 **1.5 Sommer- und Winteruni ausbauen**

105 Lehrveranstaltungen in den Ferienmonaten sind gefragter denn je; sie ermöglichen
106 dir eine flexible Semesterplanung und einen schnelleren Studienabschluss. Das
107 bestehende Angebot der Sommer- und Winteruni muss deutlich ausgebaut werden,
108 damit alle Lehrveranstaltungen auch in den Ferien flexibel und freiwillig
109 weitergeführt werden können. Ein modernes Studium muss sich an deine

110 Lebensrealitäten anpassen und dir die Möglichkeit geben, deinen Abschluss in
111 deinem eigenen Tempo zu erreichen.

112 **Forderungspunkt:**

- 113 • Ausbau der freiwilligen Sommer- und Winteruni in allen Studiengängen

114 **1.6 Teilzeitstudium ermöglichen**

115 Dein Studium soll zu deinem Leben passen. Deshalb sollst du zu Beginn jedes
116 Semesters frei wählen können, ob du in Voll- oder Teilzeit studieren möchtest.
117 Der Teilzeitstatus gilt, wenn im Semester maximal 16 ECTS-Punkte absolviert
118 werden. Bei Berechnung von Studienbeiträgen, Toleranzsemestern sowie Studien-
119 und Familienbeihilfe wird dann nur ein Teilzeitsemester, also ein halbes
120 Semester, gewertet. Damit hast du die Chance, neben dem Studium wertvolle
121 Berufserfahrung zu sammeln – sei es durch Praktika oder einen Teilzeitjob. Das
122 fordern wir seit Jahren! Warum die Bundes-ÖH basierend auf einer Umfrage mit
123 weniger als 13 Studierenden von dieser Idee abgerückt ist, ist absolut
124 unverständlich.

125 **Forderungspunkt:**

- 126 • Ermöglichung eines freiwilligen Teilzeitstudiums in allen Studiengängen

127 **1.7 Gründergeist fördern**

128 Unsere Hochschulen sind nicht nur Orte des Lernens, sondern auch Brutstätten für
129 Ideen und Innovationen. Deshalb ist es uns JUNOS Studierenden ein besonderes
130 Anliegen, dass Studierende und Forschende die Unterstützung, Ressourcen und
131 Anreize erhalten, die es braucht, um ihre Visionen in erfolgreiche Startups zu
132 verwandeln. Dabei kommt den hochschulnahen Gründungszentren eine Schlüsselrolle
133 zu: Sie bieten günstige Räumlichkeiten, fördern den Austausch mit anderen
134 Studierenden, der Forschung und der Wirtschaft und erleichtern den Zugang zu
135 Ressourcen, Know-how und Investor:innen. Egal, ob es sich um eine erste Idee
136 oder eine fortgeschrittene Gründung handelt – diese Zentren sollen
137 unkomplizierte und praxisnahe Beratung durch erfahrene Gründer:innen bieten.

138 Zugleich brauchen Gründer:innen einen gewissen Freiraum, indem sie ihre Idee in
139 die Tat umsetzen können. Deshalb setzen wir uns für ein eigenes

140 Gründungssemester ein, das es dir ermöglicht, innovative Projekte voranzutreiben
141 – ohne negative Auswirkungen auf die Studiendauer oder den Anspruch auf
142 Studienbeihilfe. Die Hochschulen sollen die Rahmenbedingungen hierfür flexibel
143 gestalten können, etwa durch die Möglichkeit, während des Gründungssemesters
144 Prüfungsleistungen zu erbringen, was in einem regulären Urlaubssemester nicht
145 erlaubt ist. Zudem sollte unternehmerisches Engagement im eigenen Fachbereich
146 honoriert werden, beispielsweise durch die Vergabe von ECTS-Punkten.

147 Zudem bieten Spin-offs aus Hochschulen enormes Potenzial für Österreichs
148 Wirtschaft. Leider verhindern komplizierte Prozesse und mangelnde Transparenz
149 häufig deren Umsetzung. Mit klaren Regeln, schnelleren Abläufen und der
150 Möglichkeit, dass Hochschulen sich rechtlich und finanziell an Spin-offs
151 beteiligen, wollen wir dieses Potenzial besser nutzen.

152 **Forderungspunkte:**

- 153 • Gründungssemester für Studierende (die genaue Ausgestaltung und die
154 Voraussetzungen für die Teilnahme liegen im Ermessen der Hochschulen)

- 155 • Errichtung von Gründungszentren fördern, die auch bei der
156 Kapitalbeschaffung unterstützen und beraten

- 157 • Honorierung von unternehmerischem Engagement im eigenen Fachbereich

- 158 • Mehr Transparenz bei Ausgründungen von Spinn-offs aus Hochschulen

159 **2. SPITZEN-UNIS STATT MITTELMASS**

160 Wir haben genug von Universitäten, die in der Mittelmäßigkeit feststecken. Es
161 ist an der Zeit, dass Österreich als Heimat für erstklassige Universitäten, die
162 weltweit Maßstäbe setzen, bekannt wird. Wir fordern Qualität ohne Kompromisse!

163 Die Realität ist jedoch ernüchternd: überfüllte Hörsäle, monatelanges Warten auf
164 Klausurergebnisse, überlastete Lehrende und eine mangelhafte Betreuung der
165 Studierenden. Solange die Finanzierung allein vom Staat abhängt, wird sich daran
166 nichts ändern. Das geht auf Kosten der Studienqualität – und damit auf Kosten
167 der Studierenden. Es ist höchste Zeit, etwas zu ändern! Wir müssen Universitäten

168 neu denken!

169 **2.1 Finanzierung der Universitäten: 3-Säulen-Modell**

170 Wir haben es alle in den Medien gehört: Unsere Hochschulen leiden nicht nur
171 unter einem Mangel an Mitteln für dringend notwendige Reformen, sondern kämpfen
172 auch mit gravierenden finanziellen Engpässen im Regelbetrieb. Besonders in der
173 letzten Leistungsvereinbarungsperiode wurde dies deutlich: Während das
174 Ministerium lediglich einen Teil der Inflation ausgeglichen hat, sind sämtliche
175 Ausgaben, von Energiekosten bis hin zu Personalkosten, erheblich gestiegen.
176 Zudem wurden die Mieten der Universitäten durch die Bundesimmobiliengesellschaft
177 (BIG) vollständig an die Teuerung angepasst. Das Ergebnis ist eine reale Kürzung
178 des Hochschulbudgets und ein beträchtliches Budgetloch. Dieser chronische
179 Geldmangel führt dazu, dass Universitäten teilweise zu drastischen Maßnahmen wie
180 vorübergehenden Schließungen greifen müssen, um Energie zu sparen.

181 Auch wenn die akute Geldnot inzwischen überwunden sein mag, ist eines klar: Wer
182 erstklassige Universitäten schaffen will, braucht nachhaltige und signifikante
183 Investitionen, die nicht allein vom Goodwill der Bundesregierung abhängig sind.
184 Ein Blick auf den Etat von Spitzenuniversitäten wie der ETH Zürich zeigt, was
185 möglich ist, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen. Diese Investitionen
186 zahlen sich nicht nur durch beste Bildung aus. Sie sind auch aus
187 volkswirtschaftlicher Sicht von enormem Vorteil: Bildung und Forschung tragen
188 nachweislich zu positiven Effekten auf die Wirtschaft bei.

189 Wir haben als einzige zukunftsorientierte Fraktion ein 3-Säulen-Modell
190 entwickelt, um die Finanzierung unserer tertiären Bildung nachhaltig zu
191 verbessern. Ziel ist es, das Bildungssystem so zu stärken, dass es endlich
192 international mit den besten Hochschulen mithalten kann - damit auch du die
193 beste Bildung bekommst.

194 **Säule 1: Der Staat investiert in deine Zukunft**

195 Der Staat sichert weiterhin die Grundfinanzierung der Universitäten. Dafür soll
196 die Finanzierung aller Hochschulen auf 2% des BIP erhöht werden. Die Verteilung
197 dieser Gelder soll sich nach den Kosten pro qualitativen Studienplatz richten.
198 Diese sollen für jede Studienrichtung eine optimale Betreuungsrelation von
199 Lehrenden zu Studierenden sowie die notwendige technische und räumliche
200 Ausstattung sicherstellen. Außerdem soll eine Basis-Forschungsleistung
201 gewährleistet werden.

202 **Forderungspunkt:**

- 203 • Der Staat soll die Grundlage für eine hochwertige Hochschulbildung
204 sicherstellen

205 **Säule 2: Drittmittel führen zu deutlichen Impulsen**

206 Drittmittel – also nicht-staatliche Gelder wie Spenden von Alumni, Unternehmen
207 oder Stiftungen – stellen für österreichische Universitäten ein riesiges
208 Potential dar. Während im OECD-Durchschnitt 2020 rund ein Drittel der
209 Finanzierung für den Hochschulsektor über Drittmittel gesichert wird, liegt der
210 Anteil in Österreich nur bei peinlichen 9%. Dieses Potential muss man nützen,
211 indem Spenden attraktiver gemacht werden. Hier sind der Abbau von bürokratischen
212 Hürden und steuerliche Begünstigungen wichtige Schritte. Außerdem sollten
213 Universitäten ihre Alumni Clubs stärker pflegen, damit auch Alumni ihrer Alma
214 Mater wieder mehr zurückgeben.

215 **Forderungspunkt:**

- 216 • Nicht-staatliche Akteur:innen müssen einfacher in Bildung investieren
217 können

218 **Säule 3: Nachgelagerte Studienbeiträge - damit auch du auf** 219 **einer Eliteuniversität studierst**

220 Gemeinsam mit der Basisfinanzierung des Staates und Einnahmen durch Drittmittel,
221 bilden nachgelagerte Studienbeiträge die dritte tragende Säule bester Bildung.
222 Deine Bildung sollte dir auch selbst etwas wert sein – du profitierst
223 schließlich individuell am meisten von einem qualitativ hochwertigen Studium.
224 Statt Mittelmaß streben wir exzellente Bildungsangebote an, die dich auf die
225 Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Es ist auch aus Perspektive der
226 sozialen Gerechtigkeit nichts als fair: Dass Bäcker:innen, Friseur:innen und
227 Reinigungskräfte unser Studium in gleichem Maße finanzieren müssen wie wir
228 Studierende, fördert lediglich die Ungleichheit zwischen Akademiker:innen und
229 Nicht-Akademiker:innen. Gerechtigkeit heißt: Wer am meisten profitiert, leistet
230 auch den größten Beitrag.

231 Mit unserem Modell zahlt jede:r einen fairen Beitrag NACH dem Studium – also
232 erst dann, wenn du mit beiden Beinen fest im Berufsleben stehst und genug
233 verdienst. Dabei bestimmt jede Hochschule die Höhe der Studienbeiträge selbst.
234 Der Maximalbetrag liegt bei 700€ pro Semester. Dieser Maximalbeitrag ist alle 5
235 Jahre an die Inflation anzupassen. Das Geld fließt direkt in deine Hochschule

236 und verschwindet nicht im Staatsbudget. Damit ist garantiert, dass sich durch
237 deinen nachgelagerten Beitrag auch wirklich deine Bildung verbessert. Die
238 Rückzahlung erfolgt nach dem Studium in Monatsraten und ist einkommensabhängig.
239 Dabei besteht keine Gefahr der Verarmung oder unzumutbarer Raten, denn bis zu
240 einem Nettoeinkommen auf Höhe der Armutsgrenze (derzeit 1.572,00€), zahlst du
241 keinen Cent zurück. Verdienst du mehr als diesen Betrag netto, beträgt die
242 Monatsrate 8% des Einkommens, das über diesem Freibetrag liegt. Ein Beispiel: Du
243 verdienst 1.700€ netto. Das sind 128€ mehr als der Freibetrag. Deswegen zahlst
244 du 8% davon zurück – also rund 10€. Das sind zwei Bier. Was ist dir mehr wert?
245 Zwei Bier oder spitzen Bildung?

246 **Forderungspunkt:**

- 247 • Einführung nachgelagerter Studienbeiträge nach unserem fairen und sozial
248 gerechten Modell

249 **2.2 KI & Digitalisierung**

250 Im Bereich Digitalisierung von Universitäten gab es durchaus einige
251 Fortschritte, insbesondere während der Covid-19-Pandemie. Diese sollen jetzt
252 nicht wieder zurückgeschraubt werden. Mehr digitale Elemente im Studium sind ein
253 wichtiger Schritt nach vorn, der beibehalten und weiter ausgebaut werden muss.
254 Online-Lehre, hybride Formate und digitale Prüfungen haben gezeigt, wie flexibel
255 und effizient das Studium gestaltet werden kann.

256 Die Digitalisierung bietet nicht nur Chancen für Lehre und Prüfungen, sondern
257 auch für die Art und Weise, wie wir mit Lernmaterialien umgehen.
258 Lernmaterialien, die nur ein einziges Mal im Studium verwendet werden und dann
259 im Müll oder am Dachboden landen, sollen der Vergangenheit angehören. Wir sagen:
260 Jede:r soll frei entscheiden, wie man Materialien verwendet - gedruckt, am
261 Laptop oder am Tablet mit digitaler Schreibfunktion. Dennoch betonen wir die
262 Reduktion der CO₂-Emission durch weniger Papierproduktion, Druck und Transport
263 von Büchern, Zeitschriften und Infomaterial. Wir sagen: let's digitise! Wir
264 fordern, dass die gesamte Pflichtlektüre online abrufbar ist, Einscan-Services
265 ausgebaut werden und Zugänge zu Online-Datenbanken und Online-Bibliotheken
266 ausgeweitet werden, sodass der Zugriff auf Printmaterialien entbehrlich wird.

267 Auch sind inzwischen Künstliche Intelligenz (KI) und Tools wie ChatGPT kaum mehr
268 aus dem Studierenden-Alltag wegzudenken. Während Generative-KI neue
269 Möglichkeiten eröffnet, werfen sie gleichzeitig zentrale Fragen auf –
270 insbesondere im Hochschulbereich. Der Umgang mit KI-Tools im Studium variiert

271 stark zwischen Hochschulen, Instituten und sogar Lehrveranstaltungen. Diese
272 Uneinheitlichkeit schafft Unsicherheiten und erschwert es Studierenden, sich
273 klar zu orientieren. Einheitliche, transparente Regelungen sind dringend
274 erforderlich, um den sinnvollen Einsatz von KI in der Lehre zu fördern und
275 gleichzeitig faire Bedingungen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist die
276 unreflektierte Nutzung von KI-Tools. Viele Studierende verlassen sich zu stark
277 auf die generierten Ergebnisse, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Hier
278 fordern wir klar, die Bildungseinrichtungen in die Pflicht zu nehmen, auch
279 Kompetenzen im Umgang mit KI zu vermitteln. Einige Studierende nutzen
280 kostenpflichtige Versionen von KI-Tools, während andere auf datenschutzkonforme
281 Alternativen setzen oder diese vernachlässigen. Daher ist es essenziell, dass
282 Universitäten ihren Studierenden professionellen und datenschutzkonformen Zugang
283 zu geeigneter Software über eigene Ressourcen bereitstellen.

284 **Forderungspunkte:**

- 285 • Erhalt der digitalen Fortschritte aus der Pandemiezeit und gezielte
286 Weiterentwicklung digitaler Elemente im Studium

- 287 • Freiheit bei der Wahl des Mediums für Lernmaterialien

- 288 • Echte Konzepte und einheitliche Regelungen für das Lehren und Lernen mit
289 KI statt Verboten

- 290 • Einschlägige Seminare und Weiterbildungs-Kurse an Universitäten, die
291 grundlegende Ideen und Konzepte hinter den Technologien erklären

- 292 • Eine flächendeckende datenschutzkonforme professionelle Generative KI für
293 alle Studierenden einer Hochschule

294 **2.3 Ressourcen für wissenschaftliche Projekte**

295 Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen als Orte der Kreativität und
296 Innovation? Das Potenzial ist zweifellos vorhanden, doch es bleibt häufig
297 ungenutzt. Studierende bringen oft innovative Ideen für wissenschaftliche
298 Projekte, Start-ups oder Publikationen mit – allerdings fehlen ihnen in der
299 Regel die nötigen Ressourcen, um diese Ideen umzusetzen. Wissenschaftliches

300 Personal wiederum steht vor der Herausforderung, dass weder die zeitlichen
301 Kapazitäten noch ausreichende finanzielle Anreize vorhanden sind, um Talente
302 gezielt zu fördern. Hinzu kommt ein deutlicher Mangel an frei zugänglichen
303 Laboren, Werkstätten, Hochleistungsrechnern und Forschungsdaten, die
304 Studierenden außerhalb des Regelstudiums in angemessenem Umfang zur Verfügung
305 stehen.

306 Wir fordern daher, dass solche Ressourcen interessierten und besonders
307 talentierten Studierenden auf Anfrage unkompliziert bereitgestellt werden.
308 Gleichzeitig sollte das Engagement des wissenschaftlichen Personals für die
309 Förderung dieser Talente durch geeignete Maßnahmen honoriert werden – sei es in
310 Form von finanziellen Anreizen oder durch eine Reduktion der Lehrverpflichtung.
311 Denn wer sich für Forschung begeistert, sollte auch die Möglichkeit haben, aktiv
312 daran teilzunehmen und zum wissenschaftlichen Fortschritt beizutragen.

313 **Forderungspunkte:**

- 314 • Zugang zu Ressourcen für wissenschaftliche, studentische Projekte

- 315 • Anreize für wissenschaftliches Personal an Universitäten zur Förderung von
316 Innovation und Talenten

317 **2.4 Für die Wissenschaftsfreiheit und Nein zu Cancel** 318 **Culture!**

319 Von Brighton über Berlin bis nach Wien – in vielen Städten ist die
320 Wissenschaftsfreiheit an Universitäten bereits stark in Bedrängnis geraten. In
321 Ungarn wurde die Central European University in Budapest geschlossen, weil ihr
322 Hauptfinancier, George Soros, als Staatsfeind behandelt wurde. Der Fall landete
323 sogar vor dem Europäischen Gerichtshof. Ein weiteres Beispiel ist der Fall von
324 Kathleen Stock, einer Philosophieprofessorin an der Universität Sussex, die ihre
325 Professur und damit ihren Job aufgrund ideologisch motivierter Angriffe aufgeben
326 musste. Der Konflikt zwischen Stock, einer offen lesbischen und langjährig
327 engagierten Feministin, und anonymen Aktivist:innen entstand aus einer
328 öffentlichen Meinungsdivergenz über feministische Positionen.

329 Wissenschaft ist die kritische Auseinandersetzung mit Themen auf der Suche nach
330 Erkenntnisgewinn. Dieser ist nur möglich, wenn offen ohne Scheuklappen geforscht
331 und gelehrt werden kann. Es darf eben nicht in der Hand von Aktivist:innen und
332 Politiker:innen liegen, welche wissenschaftliche Positionen gehört werden und

333 welche nicht. Demonstrationen, Besetzungen, Boykott, Bashing und Mobbing haben
334 keinen Platz in Hochschulen. Deshalb lehnen wir jede Form von Cancel Culture ab,
335 da sie die Wissenschaftsfreiheit gefährdet! Hochschulen sollten ein Ort der
336 Freiheit und des Denkens sein, oft sind sie auch der Ausgangsort von
337 gesellschaftlichen Debatten und neuer Perspektiven. Neues ist jedoch immer
338 begleitet von Meinungsverschiedenheiten und Dissens. Im akademischen Diskurs
339 muss Dissens stets existieren dürfen und die Freiheit diesen zu äußern. Nur so
340 ist es möglich, dass junge Studierende einen wahrlich kritikfähigen und
341 differenzierten Blick für aktuelle Entwicklungen ausbilden und diese ebenso
342 reflektiert beurteilen können. Wir JUNOS Studierende stehen dafür ein, dass an
343 Hochschulen alle Themen und Positionen kritisch sowie angstfrei diskutiert
344 werden dürfen, da sich nur so eine Vielfalt der Meinungen entwickeln kann und
345 erhalten bleibt. Die Förderung ergebnisoffener Wissenschaft darf nicht ins
346 Hintertreffen geraten. Angriffe auf die Wissenschaft oder einzelne Forschende
347 dürfen nicht einfach hingenommen werden.

348 **Forderungspunkte:**

- 349 • Nein zu Cancel Culture und Ja zu freier Meinungsäußerung und Dialog
- 350 • Nein zu ideologischen Einschränkungen und ja zur Wissenschaftsfreiheit
- 351 • Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten im Studium

352 **2.5 Ausbau der Leistungsstipendien**

353 Deine Leistung muss sich endlich wieder lohnen! Wir setzen uns dafür ein, dass
354 Leistungsstipendien massiv ausgebaut werden, um dir die Möglichkeit zu geben,
355 deine finanzielle Absicherung selbstbestimmt in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig
356 wirst du für deine Studienleistungen angemessen gewürdigt. Dein Studium ist
357 Arbeit – und es trägt entscheidend zur Weiterentwicklung des
358 Wissenschaftsstandorts Österreich bei. Diese Leistung verdient eine klare
359 finanzielle Förderung!

360 Die Vergabe von Leistungsstipendien muss transparent und verständlich gestaltet
361 sein, damit alle Studierenden die gleichen Chancen auf Unterstützung haben. Die
362 Finanzierung dieser Stipendien sollte durch eine Mischung aus staatlichen
363 Investitionen und Drittmitteln erfolgen. Gerade hier besteht für österreichische
364 Hochschulen noch erheblicher Nachholbedarf, den wir dringend angehen müssen.

365 **Forderungspunkte:**

- 366
- Ausbau von Leistungsstipendien
- 367
- Transparente Kommunikation der Stipendienmöglichkeiten und
- 368
- Leistungsanforderungen

369 **2.6 Faire Aufnahmeverfahren statt versteckte Knock-Out-**

370 **Prüfungen**

371 Startet man frisch im ersten Semester in einen beliebten Studiengang, erlebt man

372 vor allem eines: überfüllte Hörsäle. Du sitzt am Boden. Der Kontakt zu Lehrenden

373 ist unmöglich. Die Lehre ist pure Massenabfertigung. Und am Ende des Semesters

374 winken noch gnadenlose Knock-Out-Prüfungen, die keinerlei Bildungscharakter

375 haben, sondern nur zum nachträglichen Aussieben dienen.

376 Wir JUNOS Studierende sehen daher Aufnahmeverfahren nicht ideologisch, sondern

377 pragmatisch. Bei manchen Studiengängen sind sie notwendig, um einen fairen und

378 guten Studieneinstieg zu gewährleisten. Es können schlicht nicht mehr

379 Studienanfänger:innen zugelassen werden, als es Studienplätze gibt. Es können

380 nicht 1.000 Menschen ins erste Semester starten, wenn es nur Platz für 300 gibt.

381 Alles andere führt zu einer drastischen Verschlechterung der Bildungsqualität,

382 schlechteren Betreuungsverhältnissen und unfairen Knock-Out-Prüfungen. Diese

383 nachträgliche Selektion ist frustrierend.

384 Deshalb sprechen wir uns bei überlaufenen Studiengängen für faire

385 Aufnahmeverfahren aus. Wir sprechen dabei aber nicht von klassischen

386 Aufnahmetests! Auch inhaltlich müssen die Aufnahmeverfahren fair ausgestaltet

387 werden. Das fängt schon bei der Vorbereitung an - hier muss die Universität

388 umfangreiche Lernunterlagen – wie zum Beispiel Skripten oder Vorlesungen –

389 online zur Verfügung stellen. Sollte ein Aufnahmeverfahren jedoch nicht

390 stattfinden oder die Teilnahme nicht möglich sein, sollen bereits überwiesene

391 Kostenbeiträge rückerstattet werden. Das Aufnahmeverfahren soll außerdem nicht

392 ein einzelner großer Test sein, sondern mehrere Schritte beinhalten - die Self-

393 Assessments, Motivationsschreiben oder auch persönliche Gespräche umfassen. Ziel

394 muss es sein, die Studienplätze an jene Bewerber:innen zu vergeben, die am

395 besten für das Studium geeignet sind. Dies hängt je nach Studium von sehr

396 unterschiedlichen Kriterien ab, die die aktiven Studierenden am besten

397 beurteilen können. Daher fordern wir, dass Studierende bei der Ausgestaltung der

398 Aufnahmeverfahren eingebunden werden. Die zuständige Kommission soll also zu 50%

399 aus Studierendenvertreter:innen bestehen.

400 **Forderungspunkte:**

- 401 • Einführung von fairen, moderneren Aufnahmeverfahren in beliebten
402 Studiengängen, wo zu viele Studienanfänger:innen auf zu wenig
403 Studienplätze zu verzeichnen sind

- 404 • Einbindung von Studienvertreter:innen bei der Ausgestaltung der
405 Aufnahmeverfahren

- 406 • Rückerstattung der Kostenbeiträge für Aufnahmeverfahren, wenn diese nicht
407 durchgeführt werden

408 **3. CAMPUSLEBEN**

409 Die Studienzeit ist deine Chance, zu wachsen, dich zu entfalten und das Beste
410 aus dir herauszuholen. Es geht nicht nur ums Lernen – es geht um die
411 Erfahrungen, die dich prägen, die Menschen, die du triffst, und die
412 Gemeinschaft, die du aufbaust. Doch an vielen Universitäten wird dieser
413 essenzielle Teil des Lebens viel zu oft vernachlässigt.

414 Wir fordern einen Campus, der mehr ist als ein Ort des Wissens ist – ein Ort,
415 der dich inspiriert, der dich mit anderen verbindet und der dir die Ressourcen
416 bietet, die du brauchst, um deine besten Ideen zu verwirklichen. Ein Campus, der
417 nachhaltig und auf die Zukunft ausgerichtet ist. Wir setzen uns dafür ein, dass
418 du in einer Umgebung studierst, die dich nicht nur akademisch fördert, sondern
419 dich auch als Mensch wachsen lässt. Es ist Zeit, den Campus neu zu denken.
420 Gemeinsam machen wir den Campus zu einem Ort, an dem du nicht nur studierst,
421 sondern dein Leben genießt!

422 **3.1 Klimaneutrale Universitäten**

423 Universitäten müssen verstärkt auf Klimaneutralität hinarbeiten, indem sie auf
424 nachhaltige Stromerzeugung umsteigen und die bauliche Substanz verbessern.
425 Effektive Dämmung, energieeffiziente Technologien, Fassadenbegrünungen und der
426 Rückbau versiegelter Flächen sind essenziell, besonders in städtischen Lagen.
427 Begrünte Fassaden kühlen, verbessern das Klima und werten den Campus optisch

428 auf.

429 **Forderungspunkte:**

- 430 • Klimaneutrale Infrastruktur und Bau von Universitäten forcieren
- 431 • Fassadenbegrünung fördern und Flächenversiegelungen rückbauen

432 **3.2 Verfügbare und leistbare Mensen**

433 An vielen Universitäten, wie etwa in Innsbruck, wurden in den vergangenen Jahren
434 zahlreiche Mensen geschlossen – insbesondere jene unter der Verwaltung des
435 Bildungsministeriums. Studierende mit begrenztem Budget sind jedoch auf
436 preiswerte Mahlzeiten in Mensen angewiesen. Darüber hinaus sind Mensen wichtige
437 soziale Treffpunkte, um gemeinsam zu essen und Kontakte zu knüpfen. Das aktuelle
438 System erweist sich zunehmend als untragbar: Während die Österreichische Mensen
439 Betriebsgesellschaft m.b.H. Schwierigkeiten hat, eine rentable Verpflegung mit
440 ausreichend großen Portionen anzubieten, haben private Anbieter bewiesen, dass
441 dies auch kostengünstiger und effizienter möglich ist. Daher fordern wir, dass
442 der Betrieb von Mensen an allen Universitäten durch ein transparentes
443 Ausschreibungsverfahren vergeben wird, bei dem der Anbieter mit dem besten
444 Konzept den Zuschlag erhält. Ziel ist es, sicherzustellen, dass an jeder
445 Universität eine gut funktionierende Mensa zur Verfügung steht.

446 Zusätzlich müssen die Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
447 Studierendenverpflegung (Mensabonus) überarbeitet werden. Häufig werden die
448 Voraussetzungen für den Bezug von Subventionen nicht ausreichend kontrolliert,
449 wodurch Mittel nicht immer zielgerichtet eingesetzt werden. Eine präzisere
450 Kontrolle der Beantragungsvoraussetzungen soll sicherstellen, dass die
451 Subventionen tatsächlich den Studierenden zugutekommen, die darauf angewiesen
452 sind.

453 **Forderungspunkte:**

- 454 • Mindestens eine Mensa pro Universität
- 455 • Mensen werden öffentlich ausgeschrieben und der Anbieter mit dem besten
456 Konzept darf die Mensa betreiben

- 457 • Überarbeitung der Mensenrichtlinien für die Gewährung von Subventionen für
458 Studierendenverpflegung zur besseren Kontrolle der
459 Beantragungsvoraussetzungen

460 **3.3 Faire Öffi-Tickets und bessere Infrastruktur**

461 Für dich muss es möglich sein, auf umweltfreundliche Weise zur Hochschule zu
462 kommen. Die Kosten für den öffentlichen Verkehr stellen jedoch für viele eine
463 große zusätzliche Belastung dar. Wir JUNOS Studierende fordern deshalb,
464 Studierenden-Tarife für den öffentlichen Verkehr an den jeweiligen
465 Hochschulstandorten, aber auch beim Klimaticket. Populistische Forderungen von
466 linken Fraktionen nach gratis (Klima)-Tickets lehnen wir konsequent ab, da
467 dadurch nur das notwendige Geld fehlt, um den öffentlichen Verkehr klimaneutral
468 umzubauen.

469 Der öffentliche Verkehr muss insgesamt ausgebaut werden. Besonders die lokalen
470 Verbindungen sind häufig unzureichend, was zu Problemen führt, wenn man tagsüber
471 zwischen verschiedenen Hochschulstandorten wechseln muss. Neben dem generellen
472 Ausbau muss auch das bestehende Angebot ausgeweitet werden – vor allem in den
473 Nachtstunden, wie wir es beispielsweise seit Jahren in Linz fordern. Denn auch
474 nach einer langen Nacht sollst du noch gut nach Hause kommen können.

475 **Forderungspunkte:**

- 476 • Studierenden-Tarif beim Klimaticket zum Preis des Jugendtarif
- 477 • Studierenden-Tarif für Öffi-Tickets am jeweiligen Hochschulstandort
- 478 • Verbesserung und Förderung der Öffi-Infrastruktur

479 **3.4 Jederzeit und gemeinsam besser lernen können**

480 Viele Studierende arbeiten, haben Betreuungspflichten oder verfolgen sonstige
481 Tätigkeiten, durch die sie nicht in den klassischen Kernzeiten in die Bibliothek
482 gehen können – wieder andere lernen nachts einfach besser. Deshalb fordern wir
483 ein flächendeckendes Angebot an 24/7 Bibliotheken, so wie wir JUNOS Studierende
484 es bereits an der KFU Graz umgesetzt haben.

485 Zusätzlich sehen wir die ÖH in der Pflicht, Angebote zu schaffen, bei denen sich
486 Studierende zum Lernen zusammenschließen und einander helfen können. Die
487 Bibliothek ist dafür nicht genug. Es braucht generell an den Universitäten mehr
488 Räumlichkeiten für Teamarbeiten oder Lerngruppen. Es braucht Plätze, an denen
489 man sich zwischendurch entspannen oder in Ruhe das Mittagessen genießen kann und
490 es braucht Orte, an denen man mit Freunden ungestört quatschen kann. Kurz
491 gesagt: Wir fordern bessere und vor allem mehr Arbeitsplätze sowie
492 Gemeinschaftsräume.

493 Doch damit nicht genug: Verschiedene Studienvertretungen haben bereits eigene
494 Discord-Server für ihre Studiengänge eingerichtet, auf denen sich die
495 Studierenden austauschen und vernetzen können. Andere organisieren (online)
496 Lernnachmittage oder -nächte, bei denen auch oft Lese- und Hörsäle extra
497 verlängerte Öffnungszeiten haben, vor allem vor Großprüfungswochen. Solche
498 Veranstaltungen sind wichtig. Wir fordern daher eine Ausweitung dieser Angebote;
499 denn gemeinsam lernen hilft in jedem Studium. Die Bundesvertretung der ÖH sollte
500 hierbei mittels einer Lernpartner:innen-Börse für österreichweite, bessere
501 Vernetzung sorgen und Gruppenlernen merkbar unterstützen. Die Errichtung einer
502 eigenen ÖH-App könnte hierbei eine zentrale Plattform bieten, auf der unter
503 anderem Lernmaterialien, Zusammenfassungen und Altklausuren hochgeladen werden
504 können. Zusätzlich sollen Computer- und Gruppenarbeitsräume digital buchbar und
505 zu jeder Zeit nutzbar gemacht werden. Lernzonen sollen 24/7 geöffnet sein und
506 als Wohlfühlorte gestaltet werden, um eine gute Lernumgebung zu schaffen.

507 **Forderungspunkte:**

- 508 • Mindestens eine 24/7 Bibliothek an jeder Hochschule

- 509 • Gemeinsame Lernmöglichkeiten verschiedenster Natur fördern

- 510 • Lern-, Gruppen- und Gemeinschaftsräume ausbauen und 24/7 zur Verfügung
511 stellen

- 512 • Österreichweite ÖH-Lernpartner:innen-Börse im Rahmen der Errichtung einer
513 eigenen ÖH-App umsetzen

514 **3.5 Campus (be)leben**

515 Wir stehen für eine lebendige Hochschulkultur, die Studierende vereint,
516 inspiriert und ihnen eine Bühne bietet, um Großes zu bewegen. Deshalb fordern
517 wir die Förderung von Veranstaltungen, die studentische Vernetzung vorantreiben
518 und kulturelle Vielfalt erlebbar machen. Sportliche Events wie die Austrian
519 College Sports League (ACSL) sind dabei ein Teil des Ganzen, sie sind ein Symbol
520 für Zusammenhalt und Teamgeist – Werte, die wir an jedem Hochschulstandort
521 stärken wollen. Besonders in kleineren Städten muss studentisches Engagement
522 gezielt unterstützt werden, sei es in kulturellen Initiativen, sozialen
523 Netzwerken oder sportlichen Zusammenschlüssen. Wenn beispielsweise an einer
524 Hochschule nicht genug Personen für die Gründung eines Football-Teams verfügbar
525 sind, sollte der Zusammenschluss mehrerer Hochschulen zu einem gemeinsamen Team
526 aktiv von der ÖH unterstützt werden.

527 **Forderungspunkte:**

- 528 • Veranstaltungen an den Hochschulstandorten zur studentischen Vernetzung
529 und dem Erhalt der studentischen Kultur fördern

- 530 • Studentische Sportveranstaltungen (wie die ACSL) unterstützen

- 531 • Unterstützung der ÖH bei lokalen Zusammenschlüssen von Initiativen wie der
532 ACSL, um die Gründung neuer Teams zu fördern

533 **3.6 Studentische Klubs und Initiativen fördern**

534 Studierende bringen ihre Ideen, Talente und ihr praktisches Wissen in
535 vielfältige Projekte, Initiativen und Vereine ein. Sie engagieren sich in
536 Forschungsgruppen, setzen sich für Nachhaltigkeit ein, coachen Jugendliche oder
537 fördern den kulturellen Austausch am Campus. Dabei setzen sie nicht nur das
538 Wissen aus ihrem Studium um, sondern entwickeln innovative Konzepte und knüpfen
539 Netzwerke, die über Fach- und Ländergrenzen hinausreichen. Solche Projekte
540 erfordern mehr als Einsatz und Kreativität – sie brauchen Ressourcen. Neben
541 geeigneten Räumlichkeiten sind oft auch finanzielle Mittel entscheidend, um
542 Ideen langfristig und erfolgreich zu verwirklichen. Genau hier sollte die
543 Hochschulvertretung der ÖH aktiv unterstützen, indem sie universitäre
544 Infrastruktur wie Räume zur Verfügung stellt und finanzielle Hilfen bietet.
545 Darüber hinaus sollte die Bundesvertretung der ÖH eine zentrale Plattform
546 schaffen, die alle studentischen Vereine, Initiativen und Klubs in Österreich
547 sichtbar macht. Diese könnte nicht nur die Vielfalt und das Engagement der

548 Studierenden aufzeigen, sondern auch über Fördermöglichkeiten informieren –
549 sowohl innerhalb der ÖH als auch darüber hinaus.

550 **Forderungspunkte:**

- 551 • Förderung studentischer Vereine, Initiativen, Klubs und Gruppen
- 552 • Errichtung einer zentralen Website, die bestehenden Vereine, Initiativen,
553 Klubs und Gruppen präsentiert und umfassend über Fördermöglichkeiten
554 aufklärt
- 555 • Integration dieser Website in die ÖH-App, sobald sie verfügbar ist

556 **4. CHANCENGERECHTIGKEIT**

557 Chancengerechtigkeit ist der Schlüssel zu einem inklusiven, fairen und
558 zukunftsfähigen Bildungssystem. Dabei müssen wir uns den bestehenden
559 Herausforderungen mutig stellen und neue Wege gehen, um echte Gerechtigkeit in
560 der Hochschulbildung zu schaffen. Ob finanzielle Unterstützung, leistbares
561 Wohnen, psychische Gesundheit oder Barrierefreiheit – wir denken
562 Chancengerechtigkeit neu und setzen uns für konkrete Maßnahmen ein, die allen
563 Studierenden unabhängig von persönlichen Voraussetzungen die gleichen
564 Möglichkeiten bieten.

565 **4.1 Beihilfen erhöhen & Richtlinien lockern**

566 Die Studienbeihilfe muss endlich die Lebensrealität der Studierenden
567 widerspiegeln. Wir fordern daher eine Anhebung der monatlichen
568 Höchststudienbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung und die Anpassung
569 aller Bemessungsgrundlagen – wie Elterneinkommen und Frei- sowie Absetzbeträge –
570 an die Inflation. Nur so wird ein Vollzeitstudium unabhängig vom Einkommen der
571 Eltern möglich.

572 Zusätzlich braucht es eine staatliche Absicherung von Unterhaltsansprüchen,
573 damit Studierende nicht unter Eltern leiden, die ihrer Unterhaltspflicht nicht
574 nachkommen. Und es braucht klare und transparent einsehbare Richtlinien für die
575 Studienbeihilfe, über die auch die ÖH umfassend informiert und aufklärt.

576 **Forderungspunkte:**

- 577 • Eine Erhöhung der monatlichen Höchststudienbeihilfe auf die Höhe der
578 Basisleistung der Mindestsicherung (derzeit 1.209€)

- 579 • Erhöhung und Valorisierung der für die Berechnung der Studienbeihilfesätze
580 notwendigen Beträge (Elterneinkommen, Frei- und Absetzbeträge)

- 581 • Unterhaltsansprüche der Studierenden staatlich absichern

- 582 • Transparenz bei Auszahlungen: klare Richtlinien und verstärkte Aufklärung
583 durch die ÖH

584 **4.2 Bildungsdarlehen ausbauen**

585 Wir setzen uns dafür ein, dass auch du in Österreich die Möglichkeit hast,
586 niedrig verzinste staatliche oder private Bildungsdarlehen aufzunehmen. Diese
587 zusätzliche Option zur Deckung der Lebensunterhaltskosten hat sich in Ländern
588 wie Schweden längst bewährt. Dort können Studierende einen festgelegten Betrag
589 als Darlehen beziehen, von dem der Staat etwa ein Drittel als Zuschuss
590 übernimmt. Die Rückzahlung erfolgt einkommensabhängig, sobald man im Berufsleben
591 steht und kann bei Bedarf reduziert werden. Wir wollen dieses erprobte und faire
592 Modell nach Österreich bringen, um dir mehr finanzielle Freiheit und Sicherheit
593 während deines Studiums zu ermöglichen.

594 **Forderungspunkt:**

- 595 • Ausbau staatlicher und privater Bildungsdarlehen

596 **4.3 Wohnen leistbar machen**

597 Studierende geben im Schnitt mehr als 40% ihres monatlichen Budgets für
598 Wohnkosten aus – eine enorme finanzielle Belastung. Um dem entgegenzuwirken,
599 sind sowohl die ÖH als auch die Gemeinden, Länder und die Bundesregierung
600 gefragt, nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Die Wohnbeihilfe muss
601 vereinheitlicht und treffsicherer werden. Zudem braucht es einen Fokus auf den

602 Neubau von studentischen Wohnräumen. Hierbei können beispielsweise eine gezielte
603 Wohnbauförderung oder auch Zweckwidmungen zielführend sein. Außerdem muss die ÖH
604 selbst als Träger von Studierendenheimen durch die Österreichische
605 Studentenförderungsstiftung (home4students) aktiv werden und den Bau von
606 studentischem Wohnraum voranbringen. Darüber hinaus bedarf es mehr Information
607 und Unterstützung für Studierende zu den Themen Wohnmöglichkeiten und Mietrecht.

608 Populistische Forderungen wie ein Mietpreisdeckel, der von anderen Fraktionen
609 oft ins Spiel gebracht wird, mögen kurzfristig Erleichterung bringen, führen
610 jedoch langfristig zu einer Verschärfung der Wohnungsnot. Investitionen in neuen
611 Wohnraum würden sinken, wie es am Beispiel Berlins deutlich zu sehen ist. Wir
612 setzen auf nachhaltige, durchdachte Lösungen, die den Wohnungsmarkt langfristig
613 entlasten und Studierenden bezahlbaren Wohnraum sichern.

614 **Forderungspunkte:**

- 615 • Treffsichere Wohnbeihilfe

- 616 • Ausbau studentischen Wohnens, insbesondere durch Verdichtung

- 617 • Förderung und Ausbau studentischen Wohnens durch die ÖH über die
618 Österreichische Studentenförderungsstiftung (home4students)

- 619 • Ausbau der Beratungen zum Wohnen und dessen rechtlichem Aspekt durch die
620 ÖH

- 621 • Wohnen wieder leistbar machen – mehr Angebot am Mietmarkt durch
622 Entrümpelung der Bauordnung und statt Mietpreisdeckel Vorschriften und
623 eine Liberalisierung des Mietrechtgesetzes schaffen

624 **4.4 Frühe Studienorientierung und umfassende Beratung ab der** 625 **Schule**

626 Die Entscheidung für ein Studium ist ein bedeutender Schritt, der nicht ohne
627 ausreichende Vorbereitung getroffen werden sollte. Leider fehlt es vielen
628 Schüler:innen an gezielter Information und Beratung rund ums Studium. Um dies zu

629 ändern, setzen wir uns für den Ausbau von Schulprojekten und Beratungsangeboten
630 zur Studienorientierung direkt in den Schulen ein. Dabei sollten Studierende
631 aktiv in die Beratung zu Studienmöglichkeiten eingebunden werden, um ihre
632 Erfahrungen und Perspektiven direkt an die Schulabsolvent:innen weiterzugeben.
633 Generell muss die Beratung zur fundierten Studiengangswahl ausgebaut werden,
634 damit Schüler:innen mit klaren Informationen die für sie passende
635 Studienrichtung wählen können.

636 Auch zu Beginn des Studiums muss eine bessere Beratung gewährleistet werden, um
637 den Einstieg zu erleichtern und Studierenden eine erfolgreiche Orientierung und
638 Integration zu ermöglichen. Wir wollen, dass Studieninteressierte von Anfang an
639 die Unterstützung bekommen, die sie benötigen, um ihre Bildungsreise mit
640 Selbstvertrauen und fundierten Entscheidungen zu starten.

641 **Forderungspunkte:**

- 642 • Ausbau der Schulprojekte und Beratungen zum Studium in der Schule
- 643 • Einbindung von Studierenden in Beratungen zum Studium in der Schule
- 644 • Ausbau der Beratung zur fundierten Studiengangswahl
- 645 • Ausbau der Beratung und Einfindung am Beginn des Studiums

646 **4.5 Mental Health Matters**

647 Psychische Gesundheit ist genauso wichtig wie körperliche. Doch fast jede:r
648 zweite Studierende in Österreich kämpft mit mentalen Herausforderungen.
649 Prüfungsstress, Leistungsdruck, finanzielle Sorgen – die Belastungen sind hoch.
650 Die mentale Gesundheit von Studierenden steckt in der Krise – und das bereits
651 seit Jahren. Dabei würde ein Großteil der Studierenden professionelle Hilfe
652 annehmen, wenn diese leistbar und zugänglich wäre. Die multiplen Krisen
653 verschärfen das Problem, wie das Mental-Health-Barometer 2024 zeigt: Über 50
654 Prozent der Studierenden in Österreich fühlen sich psychisch belastet. Somit ist
655 der Bedarf an professioneller Unterstützung enorm: 86 Prozent der Studierenden
656 würden professionelle Unterstützung annehmen, scheitern jedoch oft an den hohen
657 Kosten und mangelnden Angeboten. Dabei gilt: Mentale Gesundheit ist genauso
658 wichtig wie körperliche. Aber während ein gebrochener Fuß selbstverständlich

659 behandelt wird, bleiben psychische Erkrankungen oft unbeachtet – das muss sich
660 ändern!

661 **Schritt 1: Bestehendes Angebot besser kommunizieren und** 662 **ausbauen**

663 Viele Studierende wissen nicht, dass es eine kostenlose psychologische
664 Studierendenberatung gibt, an die man sich jederzeit wenden kann. Diese Lücke in
665 der Kommunikation muss geschlossen werden, indem das Angebot aktiv kommuniziert
666 wird, um diejenigen, die es brauchen, wirklich zu erreichen. Damit die
667 Psychologische Studienberatung auch besser arbeiten kann, fordern wir deutlich
668 mehr finanzielle Mittel und den Ausbau der Beratungsstellen an jedem
669 Hochschulstandort. Die örtliche Nähe trägt dazu bei, die Hemmschwelle, Beratung
670 in Anspruch zu nehmen, weiter zu senken und hilft auch, explizit die Zielgruppe
671 der Studierenden zu erreichen.

672 **Forderungspunkte:**

- 673 • Bestehende Angebote zu psychologischer Studierendenberatung besser
674 kommunizieren

- 675 • Deutliche Aufstockung der finanziellen Mittel für die psychologische
676 Studienberatung

- 677 • Ausbau der Beratungsstellen an jedem Hochschulstandort

678 **Schritt 2: Volle Kostenübernahme der Behandlungskosten**

679 Therapie und psychologische Unterstützung sind für viele Studierende
680 unbezahlbar. Die allermeisten können sich diese Kosten nicht leisten. Hohe
681 Honorare sorgen dafür, dass viele auf dringend notwendige Hilfe verzichten – mit
682 oft gravierenden Folgen. Unsere Forderung: Die volle Kostenübernahme der
683 Therapie- und Behandlungskosten zur Wiederherstellung der psychischen Gesundheit
684 durch die Krankenkassen, um psychische Erkrankungen endlich mit dem gleichen
685 Stellenwert wie physische Erkrankungen zu behandeln.

686 **Forderungspunkt:**

- 687 • Volle Kostenübernahme der Therapie- und Behandlungskosten durch die
688 Krankenkassen

689 **Schritt 3: ÖH-Zuschusstopf für Psychotherapie und klinisch-**
690 **psychologische Behandlungen**

691 Solange die volle Kostenübernahme nicht umgesetzt ist, muss die ÖH einspringen
692 und den betroffenen Studierenden finanziell unter die Arme greifen, wie es
693 beispielsweise in Graz oder Innsbruck bereits umgesetzt wird. Deshalb fordern
694 wir einen bundesweiten Zuschusstopf mit klaren Richtlinien, bei dem Studierende
695 einfach und unbürokratisch einen Antrag auf Kostenzuschüsse für Therapien oder
696 Behandlungen stellen können.

697 **Forderungspunkt:**

- 698 • Einrichtung eines Bundes-ÖH-Zuschusstopfs zur finanziellen Unterstützung
699 für Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlungen

700 **Schritt 4: Prävention fördern und ein Zuhörtelefon**
701 **etablieren**

702 Prävention ist der Schlüssel, um kleine Probleme frühzeitig zu lösen und größere
703 Krisen zu verhindern. Wir fordern ein umfassendes Angebot an Workshops und
704 Coachings mit Mental-Health-Expert:innen sowie regelmäßige Veranstaltungen zu
705 Themen wie Prüfungsangst, Stressbewältigung, soziale Phobie und
706 Resilienztraining. Zusätzlich setzen wir uns für die flächendeckende Einführung
707 eines niedrigschwelligen und anonymen „Zuhörtelefons“ von Studierenden für
708 Studierende ein, ähnlich der bewährten „Nightline“, die an einigen
709 Hochschulstandorten bereits erfolgreich Unterstützung bietet. Um dies
710 umzusetzen, müssen entsprechende Ressourcen von der jeweiligen
711 Hochschulvertretung der ÖH bereitgestellt werden, damit alle Standorte Zugang zu
712 diesen Angeboten erhalten.

713 **Forderungspunkte:**

- 714 • Prävention stärken
- 715 • Zuhörtelefone wie die „Nightline“ flächendeckend an allen

716 Hochschulstandorten einführen und durch die ÖH mit den notwendigen
717 Ressourcen fördern

- 718 • Parallelstrukturen vermeiden

719 **4.6 Barrierefreiheit garantieren**

720 Es ist die Aufgabe jeder Hochschule, den gleichberechtigten und gleichwertigen
721 Zugang zu allen Angeboten für Menschen mit Behinderung oder chronischer
722 Erkrankung zu gewährleisten. Alle Studierenden müssen die Ressourcen
723 bereitgestellt bekommen, um selbstbestimmt und erfolgreich zu studieren. Jede
724 Hochschule muss zu diesem Zweck Maßnahmen hinsichtlich des barrierefreien
725 Bauens, Anpassung von Prüfungsmodalitäten und bedarfsorientierter Bereitstellung
726 von Ressourcen wie etwa Tonbandaufnahmen, Blindenleseplätze oder
727 Gebärdensprachdolmetscher:innen ergreifen.

728 **Forderungspunkt:**

- 729 • Hochschulen müssen inklusiven Zugang und individuelle Unterstützung für
730 Menschen mit Beeinträchtigungen gewährleisten

731 **5. ÖH NEU DENKEN**

732 Die ÖH braucht einen echten Neustart. Während der Corona-Pandemie fiel die ÖH-
733 Bundesvertretung vor allem durch interne Konflikte und einen Koalitionsbruch
734 auf. Auch nach der Pandemie standen nicht die Anliegen der Studierenden im
735 Mittelpunkt, sondern die linke ÖH-Bundesvertretungsexekutive verlor sich in
736 ideologischen Debatten, allgemeinpolitischen Kämpfen und Selbstbeschäftigung.
737 Für die Studierenden wurden keine spürbaren Erfolge erzielt – die Bundes-ÖH
738 verkennt ihre eigentliche Rolle als Interessenvertretung. Es ist Zeit für eine
739 umfassende Reform der ÖH!

740 **5.1 Freiheit statt Zwangsmitgliedschaft**

741 Eine starke Interessenvertretung braucht keinen Zwang. Sie überzeugt durch ihre
742 Leistung. Deshalb fordern wir die Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft. Wie man
743 an Gewerkschaften sieht, stärkt eine freiwillige Mitgliedschaft
744 Interessenvertretungen und bemisst sie an ihrer tatsächlichen

745 Vertretungsleistung. Der ÖAMTC oder ARBÖ haben ebenfalls keine
746 Zwangsmitgliedschaft, doch sind ihre Leistungen derart überzeugend, dass sehr
747 viele Automobilnutzer:innen Mitglieder in einem der Automobilklubs sind. Das
748 kann die ÖH auch!

749 **UNSER OPT-OUT-MODELL:**

750 Wir schlagen ein Modell vor, bei dem du nach dem ersten Semester die Möglichkeit
751 hast aus der ÖH auszusteigen (opt-out). So hat die ÖH genug Zeit, dich von ihrer
752 Leistung zu überzeugen und außerdem ist die Grundfinanzierung für die
753 Vertretungsarbeit gesichert. Gleichzeitig muss die ÖH dann aber für ihr Geld
754 arbeiten, die 24,70€ Zwangsbeitrag gibt es nicht mehr automatisch. Die ÖH wird
755 so direkt an die Studierenden gebunden und ist gefordert, gute Vertretungsarbeit
756 und guten Service anzubieten. Schluss mit den ideologischen Luftschlössern. Also
757 - lass dir nichts vorschreiben! Auch nicht die ÖH-Zwangsmitgliedschaft.

758 **Forderungspunkt:**

- 759 • Opt-Out Modell beim ÖH-Beitrag umsetzen

760 **5.2 Mehr Mitbestimmung für Studierende!**

761 Eine zusätzliche Möglichkeit die ÖH wieder auf den Boden der studentischen
762 Realität zurückzuholen sind mehr Mitbestimmungsrechte für Studierende. Wir
763 fordern, dass du mitentscheiden kannst, wofür dein Geld ausgegeben wird. So
764 sollen deine Beiträge unkompliziert für bestimmte Projekte zweckwidmen können.
765 Über eine Partizipationsplattform soll außerdem jede:r eigene Projektideen
766 einbringen können, die dann - sofern die Studierenden positiv darüber abstimmen
767 - von der ÖH behandelt und finanziert werden.

768 **Forderungspunkt:**

- 769 • Mehr Mitbestimmung durch eine Partizipationsplattform ermöglichen

770 **5.3 Transparente und offene ÖH**

771 Wir fordern eine ÖH, die wirklich transparent arbeitet und bei der jedes
772 Mitglied das uneingeschränkte Recht hat, alle Informationen über die Arbeit der
773 ÖH einzusehen – selbstverständlich unter Wahrung des Datenschutzes. Persönliche

774 Daten bleiben geschützt, doch alles andere muss zugänglich sein. Dabei
775 orientieren wir uns an den Prinzipien des Informationsfreiheitsgesetzes, um
776 maximale Offenheit und Transparenz zu gewährleisten.

777 Eine offene ÖH bedeutet für uns auch, dass jede:r unabhängig von der
778 Zugehörigkeit zu einer Fraktion aktiv mitarbeiten kann. Schluss mit
779 Postenschacherei und intransparenten Entscheidungen! Deshalb fordern wir die
780 verpflichtende Ausschreibung aller ÖH-Funktionen über Newsletter oder Social
781 Media. Die Besetzung von Positionen soll ausschließlich nach Kompetenz und
782 Leistung erfolgen – und nicht nach Parteizugehörigkeit, Farben oder Quoten.

783 **Forderungspunkte:**

- 784 • Einsichtsrecht für alle Studierenden zur Information über die
785 gewissenhafte Nutzung der ÖH-Beiträge
- 786 • Ausschreibung aller ÖH-Funktionen und Besetzung nach Kompetenz und
787 Leistung

788 **5.4 Fokus auf Studierende setzen**

789 Die Bundes-ÖH hat die Studierenden längst aus den Augen verloren. Sie ist weder
790 Sprachrohr noch starke Vertretung der Studierenden – sie ist zu einem zahnlosen
791 Gremium verkommen, gefangen zwischen links-utopischer Ideologie und ideenloser
792 Servicepolitik. Während sie zu zentralen Anliegen der Studierenden beschämend
793 leise bleibt, erhebt sie bei Themen, die besser im Nationalrat diskutiert werden
794 sollten, eine sinnlos laute Stimme. Ohne Rückhalt bei den Studierenden und ohne
795 konkrete Konzepte für die dringend benötigte Reform der Hochschulbildung ist die
796 Bundes-ÖH seit Jahrzehnten nicht in der Lage, Impulse für echte Veränderungen zu
797 setzen. Das ist ein unhaltbarer Zustand.

798 Wir setzen dem eine klare Alternative entgegen: Unsere Vertretungsarbeit stellt
799 konsequent die Studierenden und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Unser Ziel
800 ist eine gezielte, pragmatische Studierendenpolitik, die die Interessen der
801 Studierenden in der österreichischen Gesellschaft wirksam vertritt. Die globale
802 Weltrevolution überlassen wir den Träumern – wir kämpfen für echte Fortschritte
803 hier und jetzt.

804 **Forderungspunkt:**

- 805
- Studierende in den Mittelpunkt stellen: Abschaffung des
- 806
- allgemeinpolitischen Mandats der ÖH

807 **5.5 Schlanke ÖH**

808 Jährlich gibt die Bundes-ÖH fast 1,5 Millionen Euro von insgesamt 4 Millionen
809 Euro für Personalaufwand, Aufwandsentschädigungen sowie Werkverträge und
810 Honorare aus. Das macht fast 40 % der gesamten Ausgaben aus. Hinzu kommen enorme
811 Kosten für den Druck von Zeitschriften, Flyern und Broschüren. Allein die
812 Zeitschrift „Progress“ verschlingt jährlich über 70.000 Euro, ein Großteil davon
813 für Druck und Versand. Dabei ist sie den meisten Studierenden unbekannt und
814 bietet mehr Propaganda als nützliche Informationen. Daher fordern wir die
815 Abschaffung der ÖH-Zeitschrift „Progress“, um das Geld in Projekte zu
816 investieren, die den Studierenden wirklich nutzen.

817 **Forderungspunkte:**

- 818 • Reduzierung der ÖH-Struktur von derzeit 15 auf 10 Referate
- 819 • Abschaffung der ÖH-Zeitschrift Progress
- 820 • Reduzierung sämtlicher Druckprodukte auf ein notwendiges Minimum

821 **5.6 Vertretungsarbeit stärken**

822 Wir sehen die Kernaufgabe der ÖH in ihrer Vertretungsarbeit für Studierende. Ein
823 zentraler Bestandteil dieser Arbeit ist die aktive Mitgestaltung in den Organen
824 der universitären Selbstverwaltung wie dem Senat, den Studienkommissionen,
825 Fakultätsversammlungen und weiteren Kommissionen. Hier treffen Professor:innen,
826 der Mittelbau und Studierende gemeinsam Entscheidungen, die den akademischen
827 Betrieb wesentlich prägen.

828 Wir betonen die Bedeutung demokratischer Partizipation und setzen uns
829 insbesondere dafür ein, dass die Mitbestimmungsrechte der Studierenden gestärkt
830 werden. Einschränkungen studentischer Mitbestimmung lehnen wir entschieden ab.
831 Eine starke, gut verankerte Studierendenvertretung ist essenziell, um die
832 Interessen der Studierenden wirksam einzubringen. Studienvertretungen leisten

833 durch ihre Beratungsarbeit, Informationsangebote und Veranstaltungen einen
834 wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Studierenden und tragen aktiv zur
835 Mitgestaltung der Universität bei.

836 Wir fordern, dass Studierende mindestens ein Drittel der Mitglieder in den
837 Kommissionen der universitären Selbstverwaltung stellen. Nur so kann eine faire
838 und ausgewogene Entscheidungsfindung gewährleistet werden, die die Interessen
839 aller Universitätsangehörigen gleichermaßen berücksichtigt.

840 **Forderungspunkte:**

- 841 • Demokratische Mitbestimmung in der universitären Selbstverwaltung stärken
- 842 • Mitbestimmungsrechte der Studierenden ausbauen
- 843 • Studienvertretungen als zentrale Interessensvertretung fördern
- 844 • Sicherstellung einer Repräsentation von Studierenden mit einem Anteil von
845 mindestens einem Drittel in universitären Kommissionen

846 **5.7 Die ÖH-App: Alle Services auf einen Blick**

847 Wir setzen uns für die Einführung einer eigenen ÖH-App ein, die den
848 Dienstleistungscharakter der ÖH stärkt. Diese App wird nicht nur alle
849 entscheidenden Informationen übersichtlich und zugänglich machen, sondern auch
850 lokale ÖHs nahtlos einbinden, damit Studierende überall schnell auf relevante
851 Inhalte zugreifen können. Eventübersichten, Lernpartner:innenbörsen,
852 Informationen über die ÖH-Tätigkeiten – all das soll in der App einfach und
853 schnell zu finden sein, um den Alltag der Studierenden entscheidend zu
854 erleichtern und die Vernetzung zu fördern.

855 **Forderungspunkt:**

- 856 • Errichtung einer eigenen ÖH-App

857

6. VIELFALT IM HOCHSCHULSEKTOR

858 6.1 Internationale Mobilität fördern

859 Wir setzen uns für eine flexible, international ausgerichtete Hochschulbildung
860 ein. Deshalb fordern wir den Ausbau von Programmen wie Erasmus+ und Joint Study
861 Programmen, um dir die Möglichkeit zu geben, weltweit wertvolle Erfahrungen zu
862 sammeln. Die internationale Mobilität muss generell deutlich gestärkt werden –
863 durch die Vereinfachung bürokratischer Prozesse, eine bessere Integration
864 internationaler Studierender und mehr Flexibilität im Studienalltag. Wir wollen
865 eine Hochschullandschaft, die dir globale Chancen eröffnet und dir mehr
866 Freiheiten bei der Gestaltung deines Studiums ermöglicht.

867 **Forderungspunkt:**

- 868 • Internationale Mobilität fördern

869 6.2 Hochschultypen gemeinsam Denken

870 Wir JUNOS Studierende sind überzeugt, dass die Vielfalt der Hochschultypen nicht
871 nur gerechtfertigt ist, sondern den tertiären Bildungssektor durch ihre
872 unterschiedlichen Schwerpunkte bereichert. Eine gezielte Zusammenarbeit und
873 freier Wettbewerb sind dabei zentrale Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

874 **Forderungspunkt:**

- 875 • Hochschultypen gemeinsam Denken

876 **Fachhochschulen**

877 In den letzten Jahren hat sich ein Trend entwickelt, bei dem Universitäten sich
878 durch ein stärker verschultes System zunehmend den Fachhochschulen annähern,
879 während Fachhochschulen ihr Profil verstärkt in der Forschung ausbauen. Dabei
880 darf nie vergessen werden, dass jede Hochschulform ihre eigenen Stärken hat. Es
881 ist an der Zeit, dass wir diese Unterschiede klarer herausstellen und die Rolle
882 der Universitäten und Fachhochschulen im Bildungssystem stärker differenzieren.

883 Die Universitäten müssen ihre Rolle im Bildungssystem schärfen, indem sie nicht

884 nur auf Lehre setzen, sondern auch vor allem auch die wissenschaftliche
885 Forschung intensiv fördern. Auf der anderen Seite müssen Fachhochschulen
886 weiterhin ihre praxisorientierte Ausbildung und die enge Verbindung zur
887 Berufswelt beibehalten und weiter ausbauen.

888 Es ist entscheidend, dass Universitäten und Fachhochschulen ihre jeweiligen
889 Kernkompetenzen weiterentwickeln, um Studierenden ein vielfältiges und
890 qualitativ hochwertiges Bildungsangebot zu bieten. Dafür braucht es klare,
891 abgestimmte Profil- und Schwerpunktsetzungen, die sowohl die individuellen
892 Stärken jeder Hochschulform als auch die Unterschiede zwischen den Studiengängen
893 widerspiegeln.

894 **Forderungspunkt:**

- 895 • Profilschärfung der Rolle von Fachhochschulen

896 **Pädagogische Hochschulen**

897 Die Pädagogischen Hochschulen sollen jeweils zu Fachhochschulen („Schools of
898 Education“) aufgewertet oder als Fakultäten in die nächstgelegenen Universitäten
899 integriert werden, wobei sie volle Autonomie, einschließlich Personalautonomie,
900 erhalten. Die zentrale Aufgabe der neuen Fakultäten oder „Schools of Education“
901 liegt in der Vermittlung pädagogischer und (fach-)didaktischer Kompetenzen
902 zukünftiger Lehrkräfte. Gleichzeitig soll diese Spezialisierung auch den Fokus
903 ihrer Forschungsarbeit bilden. In diesem Zusammenhang muss die „Ausbildung der
904 Ausbilder:innen“ verbessert werden. Lehrende sollten die gleichen
905 Qualifikationskriterien erfüllen, wie sie an Universitäten gelten, da
906 Unterrichtserfahrung aus vergangenen Jahrzehnten ohne wissenschaftliche
907 Reflexion nicht ausreicht, um qualitativ hochwertigen Unterricht zu
908 gewährleisten.

909 **Forderungspunkt:**

- 910 • Umbau der PHs zu Schools of Education oder Fakultäten an öffentlichen
911 Universitäten

912 **Privatuniversitäten**

913 Private Universitäten sind ein bedeutender Bestandteil der Hochschullandschaft.

914 Sie fördern private wissenschaftliche und Ausbildungsinitiativen und tragen
915 durch ihre Präsenz zur Stärkung des Wettbewerbs bei.

916 Was wir jedoch kritisch sehen, ist die starke finanzielle Unterstützung vieler
917 privater Universitäten durch öffentliche Budgets der Bundesländer. Wir sind der
918 Meinung, dass private Hochschulen primär aus privaten Mitteln finanziert werden
919 sollten, um ihre Unabhängigkeit und ihren besonderen Charakter zu wahren,
920 anstatt auf öffentliche Gelder zurückzugreifen.

921 **Forderungspunkt:**

- 922 • Abbau staatlicher Finanzierung von Privatuniversitäten

923 **IT:U**

924 Wir schätzen die Vielfalt des Hochschulsektors und betrachten sie als
925 wesentlichen Motor für Innovation und Entwicklung. Gleichzeitig halten wir
926 Insellösungen und Parallelstrukturen ohne klaren Mehrwert für ineffizient.
927 Besonders im Hochschulbereich ist eine gewisse Größe entscheidend, um die
928 Grundlagen für eine exzellente Universität zu schaffen. Die IT:U, deren
929 rechtliche Grundlage eine hybride Mischung aus Universität und Fachhochschule
930 darstellt, ist potenziell eine ineffiziente Insellösung. Wir regen an, dieses
931 Modell zu evaluieren, um zu klären, ob eine klare Zuordnung zu einem der beiden
932 Typen langfristig sinnvoller wäre oder ob dieser Typus als eigenständige
933 Hochschulform etabliert werden sollte.

934 Darüber hinaus wirft die Entstehungsgeschichte der IT:U Fragen auf, da sie wie
935 ein Wahlkampfgeschenk für Oberösterreich wirkt. Ursprünglich als technische
936 Universität geplant, wurde das Projekt zu einem interdisziplinären Vorhaben
937 umgewandelt, dessen Ziele bislang kaum greifbar sind. Wir halten solche
938 Projekte, die ohne fundierte Bedarfserhebung und ohne durchdachtes Konzept
939 umgesetzt werden, für entbehrlich.

940 **Forderungspunkt:**

- 941 • Integration der IT:U in die JKU Linz